No. 3. April 1878.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Zehnter Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Kritische Fragmente.

Von

P. Vincenz Gredler in Bozen.

V. *Zum Albinismus der Mollusken.*

Wie die Thatsache des Albinismus längst auch bei Mollusken konstatirt ist und mehr minder befriedigende Lösung erhalten hat, so bezwecken auch diese Zeilen nur, für die eine wie für die andere, spezielle neue Daten zu den alten zu legen. Erstlich zeigen gewisse Arten ungleich entschiedenere Neigung zum Albinismus als andere; oder zeigen diese Neigung gegen ihre anderörtliche Gepflogenheit nur in bestimmten Gegenden und Lokalverhältnissen: als hinge auch dies Phänomen wie ihre massenhaftere oder spärlichere Verbreitung von der geognostischen Grundlage — beziehungsweise der Pflanzenwelt ab. In ersterer Beziehung lässt sich wohl auch behaupten, dass sich vor allem der Umstand, ob ein Thier überhaupt mehr als ein anderes abseits vom Lichte, im Verborgenen seinen Aufenthalt nimmt, unter den Mollusken ebenso geltend mache wie bei Säugethieren (Maulwürfen, Mäusen, Kaninchen u. s. w.) oder Insekten (Schaben, Borkenkäfern, Grillen etc.); ja, dass dieser Umstand bei gewissen Gattungen, wie bei Vitrina, Zonites, Hyalina, Acicula, Zospeum, Carychium etc., den Albinismus oder Leucismus zur Norm gemacht, und schon die Farbe des Gehäuses (— wir erinnern nur von Pupa-Arten an die Untergattungen Scopelophila und Sphyradium, z. B. truncatella, biplicata, valsabina —) auf den tiefverborgenen Aufenthalt eines Thieres schliessen lasse, dessen Lebensweise uns sonst völlig unbekannt wäre. — In letzterer Beziehung dagegen, wir meinen, wo eine Species ohne diese Neigung und ohne diese bedingende Lebensart wie in nacherwähntem Falle Campylaea cingulata und planospira, Clausilia plicata (oder varians in Steiermark, fid. Tschapeck), über Distrikte oder gar stellenweise nur, in Mehrzahl, vielleicht mit normalen Individuen zusammen albin sich vorfindet, da möchte man nicht sobald an den direkten oder indirekten Einfluss der geognostischen Grundlage, als vielmehr an direkte Abstammung und somit an Fortpflanzungsfähigkeit des Albinismus denken. So tritt Campylaea cingulata Stud., welche anderwärts um Bozen oder in andern Gebieten Südtyrols albin vergeblich gesucht wird, an einer Feldmauer von Bozen, woselbst neben normal gefärbten und mittelgrossen auch riesige und zwerghafte Exemplare stehen, geradezu häufig im albinen Kleide (namentlich im Zwielichte) auf, welche Umstände unsere eben vorgebrachte Anschauung begründen. — Die fernere Beobachtung, dass ebenda albine Stücke dieser Campylaea mit jedem neuen Jahre nicht blos in zarteren Gehäusen, sondern auch in kleineren Dimensionen auftreten, bestätigt nebenbei, dass Albinismus gleichwohl als Krankheits-Phänomen und diese Schwächlinge als „Endesarten“ zu betrachten sind. Ein dritter Fall endlich: dass neben typischen und albinen Individuen zweifelhafte Blendlinge vorkommen, berechtigt ebenso zum Schlusse von stattgehabten Kreuzungen zwischen den beiden ersteren, wie zur Annahme einer — neben den riesigen Exemplaren an derselben Stelle allerdings unwahrscheinlicheren beginnenden Erkrankung dieser einzelnen Individuen.

Viel zwingender als diese Daten von C. cingulata drängt zur Annahme einer regelmässigen Fortpflanzung der Albinismus einer verwandten Art — der Camp. planospira Rssm. (hispana L.). Diese findet sich an ihren (zumal nördlichen) Verbreitungsgrenzen, nämlich an einigen Punkten im Gebiete von Bozen — und es sind das nicht üppige Raine, nur öde Steinhalden — ferner bei Campiglio auf dem Nonsberge und in der Valsugana (hier als Leucismus) so ausschliesslich nur albin, so völlig isolirt vom Typus, dass man sich zur Frage veranlasst fühlt, warum dies Thier keine eigene Species sein soll? Das eben nicht, aber ein zur Race entwickelter Albinismus — der Iltis als Frettchen. Die stets kleinere Gestalt, als ihr Typus in dessen eigentlicher tyrolischer Heimath, z. B. um Primier erreicht, das fortan rarere Auftreten, seitdem ich es an besagten Stellen kenne, lassen aber dessungeachtet den Schwächling und sein einstmaliges Aussterben nicht verkennen.

Räthselhafter bleibt aber folgende Eigenthümlichkeit. Wie die albine C. cingulata das letzte Drittel des letzten Umganges weiter anlegt, hinausbaut oder doch einen Wachsthumsansatz sehr bestimmt andeutet, als prosperirte sie erst von nun an; so nimmt die albine planospira erst gegen den Mundsaum hin ihre dunklere Farbe annäherungsweise an, als wollte sie von nun an in den Leucismus überlenken — blassen, blutarmen Stadtkindern gleich, die erst mit der Reife des männlichen Alters erstarken.

Als dritter Fall, welcher geeignet scheint, gegenüber dem Einflusse lokaler Verhältnisse der faktischen Fortpflanzung das Wort zu sprechen, sei noch das Vorkommen von Clausilia plicata Drap. am Schönberge bei Innsbruck erwähnt, wo ich über der Strassenmauer unter

30 Stücken einer Stelle nicht weniger als 6 albine Individuen traf.*)

Diese Thatsachen und die für Erklärung des Albinismus oder Leucismus im Allgemeinen geltenden Prinzipien zugegeben, — dürften sich einzelne Schlüsse auch für Systematik und Verbreitung ziehen lassen, z. B.:

a. Dass grössere, albin scheinende Thiere, wie Hyalina viridula Menke neben H. pura Ald. schon deshalb nicht identificirt oder erstere, grössere, für einen Blendling der letztern gehalten werden darf, wie es von älteren Autoren geschehen; und dies um so weniger, wenn, wie von letzterer Art, wirkliche Blendlinge bekannt sind, die mit dem Art-Typus völliger übereinstimmen.

b. Die Zunahme oder Ausschliesslichkeit albiner Individuen in einer Gegend (blosse Lokalitäten abgerechnet) deutet in der Regel darauf hin, dass eine Art daselbst auf Vorposten oder an ihrer Verbreitungsgrenze stehe; ob letztere als horizontale oder verticale aufgefasst werde. So fand sich Clausilia alboguttulata Wagn. in Südtyrol, wo sie in wahrer Unzahl auftritt, noch nie albin vor, wohl aber an ihrer nördlichen Grenze bei Brixen (zur var. Brauni Charp. umgewandelt) und traf Adami selbe albin in Oberitalien und entwickelte sich selbe bei Tirano im Val Tellina zum ständigen Blendling (Leucismus). Denn dafür halte ich Cl. Spreafici Pini, — ungeachtet ihrer deutlicheren Costulirung, welche ihren Varietätcharacter rechtfertigt. Desgleichen kenne ich Clausilia comensis und plicatula albin nur von ihrer obersten Vertikalzone.

Zum Schlusse möge ein Verzeichniss albiner Landmollusken (— blose Leucismen nicht mitverstanden —)

---

*) Mein Freund, Hauptmann Tschapeck, fand ganz ähnlicher Weise Clausilia dubia var. speciosa in 6 Expl. albin, zusammen mit 12 normalen an der Ruine Peggau in Steiermark; desgleichen an anderer Stelle Claus. varians gemischt mit Albinos.

folgen, welche uns in Tyrol vorgekommen. Erinnern wir uns auch immer an alle Fälle, so liegen doch von nachstehenden Arten die betreffenden Exemplare in des Gefertigten Sammlung — immerhin mehr, als unlängst im Nachrichtsblatt aufgeführt waren.

Hyalina nitens, pura und viridula. — *Helix* pomatia, häufig; noch häufiger H. cincta (grisea L.) H. ruderata und rotundata, ziemlich häufig, öfters auch H. unidentata; H. ciliata, lapicida und obvia; H. nemoralis, häufig, H. arbustorum, bei Siebenaich, wo eben nicht ihre Heimath; H. hispana (wie früher erwähnt), H. cingulata und foetens var. achates. — *Bulimus* sepium, B. montanus, nicht selten; vide! B. (Chondrula) quadridens var. dextrorsa. — *Pupa* triplicata (bei Imst, Landro und am Tschafon im Thierferthale), auch die zahnlose Varietät bei Mittewald. P. frumentum var. elongata (Sarkathal); P. valsabina Spin.*) — *Clausilia* Brauni (bei Brixen), Cl. plicata (auch in unserem Garten zu Bozen, wohin ich Vorarlberger Exemplare verpflanzte), Cl. plicatula (Joch Grim), Cl. comensis (bei Fondo auf dem Nonsberge), Cl. Funki und Letochana — nie cincta — (Valfondo), Cl. varians, sehr selten.**) Acme lineata.

Kleine Bemerkungen.

Von

E. v. Martens.

1) *Donaciocardium* Vest Jahrb. mal. Ges. 1876 S. 290 = *Hemidonax* Mörch Mal. Blätt. 1870. S. 121.

---

*) Wir machen noch einmal auf unsern Erörterung (Tyr. Land- u. Süsswasser-Conchylien II. Abth. S. 76) aufmerksam, da P. valsabina immer wieder (vgl. Pini's Fauna) als blose Varietät genommen wird.

**) Vom Raibl in Kärnten ward durch einen Studirenden auch Cl. rablensis nebst Pomatias septemspirale in einzelnen Stücken albin überbracht.